Her
Sig. Her
642

642

Slg. Her
642.

Slg. Her 642

642

Das

tartarische Gesez.

Ein

Schauspiel mit Gesang

in zwey Aufzügen.

Leipzig,
im Verlage der Dykischen Buchhandlung.
1779.

Nachricht.

Eine Episode aus den glücklichen Bettlern von Gozzi hat den Stoff zu dieser Kleinigkeit gegeben. Ich glaubte darinn gute Situationen für mannichfachen musikalischen Ausdruck zu finden. Hat mich mein Gefühl nicht getäuscht, und habe ich diese Situationen ihrem Endzwecke gemäß bearbeitet, so darf ich mich, in Ansehung des Ganzen, der Nachsicht getrösten, auf welche diese dramatische Gattung hergebrachte Ansprüche hat. Gotha im August 1778.

Gotter.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Personen:

Saed, vormals Vezier des Königs von Karakoran, jetzt Bettler.

Tauhari, ein reicher Kaufmann.

Zemide, dessen verstoßene Gattin.

Der Iman }
Der Kadi } zu Samarkanda.

Usbek, Abgesandter des Königs von Karakoran.

Fatme, eine Europäerinn, }
Gelindi, eine Eingeborne, } Zenidens Sklavinnen.

Wache.

Volk.

Die Handlung geht in Samarkanda vor.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Zimmer.

Tauhari. Zenide.

Tauhari geht heftig auf und ab; Zenide steht freudig, den Blick gen Himmel.

Duett.

Tauhari.

Es ist geschehn, es ist geschehn.
Die Bande sind zerrissen.
Du gehst mich nichts mehr an.

Zenide.

Es ist geschehn, es ist geschehn,
Zerbrochen meine Kette;
Mir selbst gehör' ich an.

Tauhari vor sich.

Ach, was hab' ich gethan!
Vielleicht war es nur Wahn.

Zenide vor sich.

Behalte deinen Wahn!
Mein Leben hängt daran.

Tauhari zu Zeniden.

Dein Erbtheil ist nun Spott und Schande.

Zenide.

Mir bleibt ein ruhiges Gewissen.

Tauhari.

Ich, der dich angebetet hätte,
Ich hasse dich — vor sich. Ich liebe dich.

Zenide.

Als du mich zwangst zum Ehebande,
Da flucht' ich dir — jetzt segn' ich dich.

Tauhari.

Es ist geschehn.
Du gehst mich nichts mehr an.

Zenide.

Es ist geschehn.
Mir selbst gehör' ich an.

Tauhari vor sich.

Ach, was hab' ich gethan!

Zenide vor sich.

Behalte deinen Wahn!

Zweyter Auftritt.

Vorhof einer Moschee.

Saed.

An meinem Leben nagt der Kummer,
Des Lenzes Rosen welken ab.
Ich schleich' umher, ein Schatten;
Kaum stützt den Matten
Noch sein Stab.
Das ist dein Werk, dein Werk, o Liebe!
Vollend' es! O, den letzten Schlummer,
O, wink ihn bald auf mich herab!

Dieß ist der Tag, den die Imanen dieser Moschee der Mildthätigkeit zu widmen pflegen. Ich will versuchen, einige Erquickung zu erhalten, ehe der Schwarm gemeiner Bettler herzuströmt. Klopft an die Moschee.

Dritter Auftritt.

Der Iman. Saed.

Der Iman herauskommend. Wer bist du? Was verlangst du?

Saed. Iman, ich heiße Saed. Stand und Begehren sagt dir meine Kleidung.

Der Iman. Ich sehe, daß du Allmosen begehrest. Aber die Stunde des Austheilens hat noch nicht geschlagen. Geh und komm wieder.

Saed. Vergieb mir, Iman, daß ich dich so früh beunruhige. Wenn du mich kenntest —

Der Iman. Betrügerische Müßiggänger haben auch den wirklich Dürftigen verdächtig gemacht. Laß mich also dein Schicksal wissen.

Saed. Ich bin aus Damaskus und besaß einst großen Reichthum. Ein unerfahrner Jüngling gerieth ich unter falsche, nichtswürdige Freunde und verschleuderte, was ich besaß. Der Mangel überfiel mich und die Freunde flohn.

Der Iman. Die verdiente Züchtigung deines Leichtsinns.

Saed. Verzweiflungsvoll verließ ich Damaskus und wandte mich nach Karakoran. Dort nahm ich Dienste unter den Truppen des Königs. Krieg kam und ich that mich so hervor, daß ich bald des Königs Günstling und Vezier wurde.

Der Iman. Stiegst hoch, um durch Uebermuth und Ungerechtigkeit bald wieder tiefer herab zu stürzen?

Saed. Du thust mir Unrecht, Iman. — Die verzeihlichste der Schwachheiten wurde mein Unglück. Das Herz einer Schönen flog mir entgegen, und mein Herz ergab sich ihr. Nacht und Geheimniß umhüllten unsre Zusammenkünfte. Ihr Stand blieb mir selbst ein Räthsel. Aber die Pracht ihres Palastes, ihrer Feste kündigte nicht gemeinen Reichthum an, und ihr Wesen trug den Stempel edler Herkunft. Ach, Iman, könnt' ich dir sie schildern! Denke dir die seelenvollesten Augen, die anmuthigste Bildung, den edelsten Wuchs, die süsseste Stimme! und welch ein Geist! welch ein Herz! —

Ach, verzeih Erinnerungen,
Die noch Thränen mir erpressen!
Wenn dein Blut für Menschheit wallt,
Wenn der bange Ton des Jammers
Dir im Herzen wiederhallt.

Ach, wie hab' ich nicht gerungen,
Sie zu meiden, zu vergessen,
Jene Blicke, jene Töne,
Jene göttliche Gestalt,
Jenes Herz, das ich besessen,
Jenen Freudenaufenthalt!

Der Iman. Erzähle weiter, armer Jüngling! Du machst mich auf deinen Uebergang in diese Gestalt begierig.

Szed. Ein außerordentlicher Uebergang! Der König gieng in seiner Vertraulichkeit so weit, daß er mich die Lieblinginn seines Herzens, die schöne Guledan unverhüllt sehen ließ. Ich sollte bekennen, sie sey die Schönste der Welt. Die Liebe machte mich unvorsichtig. Ich gab der Schönheit meiner Unbekannten den Vorzug. Das entzündete die Neugierde des Königs. Er bestand darauf, sie

zu sehn. Nichts schreckte ihn ab; nicht die geheimnißvolle Stunde, nicht die bewaffneten Sklaven, nicht das Augenverbinden. Ihr unbekannt, wurd' er mit mir, als mein Vertrauter, bey ihr eingeführt.

Der Iman. Und sah und liebte sie, und du mußtest zurückstehen?

Saed. Nein, Iman. Die Verwickelung meines Schicksals läßt sich nicht errathen. Meine Unbekannte wußte, daß ich Guledan ohne Schleyer gesehn hatte. Konnt' ich ihr den süßen Triumph verschweigen, daß sie in meinen Augen alle Guledans überträfe? Diesen Triumph verschweigen? Konnt' ich die Folgen meiner Schwatzhaftigkeit vorhersehen? Schon hatten wir unter den Freuden des Gastmals die Hälfte der Nacht mit dem vermeinten Vertrauten vorübergescherzt, als die muthwillige Schöne, im zärtlichen Taumel, den Becher faßte, und gegen mich gekehrt ausrief: „Es lebe, „was du liebst, die schöne Guledan!“ All mein Blut erstarrte in mir. Ich wollte den grausamen Scherz abbrechen; sie trieb ihn lachend immer wei-

ter. »Kannst du läugnen, Saed, fuhr sie fort, »daß Guledan dich anbetet, daß du sie liebst, daß »ihr mich und den König verrathet?« — Setze dich, wenn du kannst, an meine Stelle. Ich sah den König glühn, Wuth und Rache aus seinen Augen blitzen, gieng halbtodt mit ihm von dannen, suchte mich auf dem Wege zu rechtfertigen, blieb ohne Antwort. Aber nach der schrecklichsten Nacht, die jemals vor der Hinrichtung eines Verurtheilten hergieng, wurd' ich mit Anbruch des Tages meines Stands, meines Vermögens, meiner Ehre entsetzt, und bey Strafe des Todes aus dem Königreiche verbannt. Ich hatte nicht einmal den Trost, meiner Geliebten, dem unschuldigen Werkzeuge meines Unglücks, das letzte Lebewohl zu sagen. Drey Monate irr' ich nun umher, einsam, hülflos, abgezehrt von Kummer — und doch! —

Ach! verzeih Erinnerungen,
Die noch Thränen mir erpressen;
Wenn dein Blut für Menschheit wallt,
Wenn der bange Ton des Jammers
Dir im Herzen wiederhallt.

Ach, umsonst hab' ich gerungen,
Sie zu meiden, zu vergessen,
Jene Blicke, jene Töne,
Jene göttliche Gestalt,
Jenes Herz, das ich besessen,
Jenen Freudenaufenthalt.

Der Iman. Ich beklage dich, Saed. Ich kenne die Gewalt der Liebe. Auch diese Kleider sind keine Panzer gegen ihre Pfeile. — Erwarte mich! Ab, in die Moschee.

Saed allein. Daß es möglich wäre, nach und nach so viel zu sammlen, als ich bedarf, um verkleidet wieder in die Mauern einzuschleichen, die den Gegenstand meiner Wünsche einschließen!

Der Iman wiederkommend, mit zwey Brodten. Hier, Saed. Acht' auf das Herz, nicht auf die Gabe. Besuche täglich diese Moschee. Vielleicht steht Mahomed dir bey Leb wohl. Ab, in die Moschee.

Saed. Vergelte dir's Mahomed! Setzt sich auf die Stufen des Eingangs, steckt ein Brod in den Sack, fängt an, von dem andern zu essen. Ich kann den Ge-

nuß seiner Wohlthat keinen Augenblick verschieben. Zwar ist jede Stärkung meiner Kräfte nur eine Ausdehnung meiner Leiden. Aber dir bin ich's schuldig, theure Unbekannte, mich so lange zu erhalten, als ich kann.

Vierter Auftritt.

Tauhari. Saed.

Tauhari.

Liebeswuth
Peitscht mein Blut,
Wie der Sturm die Welle.
Ich schweife her, ich schweife hin;
Ich weiß nicht wo, noch was ich bin;
Die Welt wird mir zur Hölle.

Ich muß sie wiederhaben, ich muß sie wiederhaben — sey die Hälfte meiner Schätze der Preiß! — Aber ein Hulla! ein Hulla! — O, entsetzliches Mittel! o, unbarmherziges Gesetz! — Und doch! Kein Heil, als dieses; keine Ausflucht, als Unterwerfung und Schweigen. — Hier will ich

lauren, bis die Bettler zum Allmosen herbeystürzen. Vielleicht find' ich den Mann nach meinem Herzen unter ihnen. — Wird Saed gewahr. Halt! sitzt nicht dort schon einer? Ihn betrachtend. Nicht übel — nicht unähnlich dem Originale, das ich suche. Hunger und Kummer scheinen ihn so ziemlich gedemüthigt zu haben. Aber der Schein betrügt. Ich muß ihn anreden. Geht auf ihn los. Wie heißt du, Freund, und woher bist du?

Saed aufstehend und vorwärts kommend. Ich heiße Saed, und bin von Damaskus.

Tauhari. Wie lange hältst du dich schon in Samarkanda auf?

Saed. Vor einigen Tagen, Herr, bin ich hier angekommen.

Tauhari. Bist also hier noch wenig bekannt.

Saed. Ich habe Brodt in der Stadt gesammlet und diese Moschee besucht. Wer achtet wohl auf meines Gleichen?

Tauhari. Nun denn, guter Freund! — Fast siehst du mir aus, wie ein ehrlicher Mann. — Willst du mir wohl einen Dienst leisten?

Saed. Befiehl. Ich bin bereit.

Tauhari. Sage mir erst — sich besinnend. Saed — war's nicht so?

Saed. Saed ist mein Name.

Tauhari. Sage mir erst die Wahrheit. Was ist deine Losung: braver Kerl, oder Betrüger?

Saed. Deine Frage beleidigt mich nicht. Das Unglück ist der Magnet der Verachtung, des Spottes und jedes Muthwillens. — Prüfe mich! Das ist meine Antwort.

Tauhari. Wohlan! ich will dich prüfen. Ich will mich deiner in einer Sache bedienen, die mir mehr, als alles in der Welt, am Herzen liegt. Versprich mir Gehorsam, treuen, pünktlichen Gehorsam, und dreyhundert Dukaten und ein neues Kleid sind dein.

Saed. Wenn es eine erlaubte Sache ist.

Tauhari. Erlaubt? erlaubt? Um diesen Preiß allerdings erlaubt. Höre nur. Ich bin der Handelsmann Tauhari. Solltest du nicht schon von mir gehört haben? In ganz Samarkanda ist kein vornehmerer, kein reicherer als ich. Vor un-

gefähr zwey Monaten bekam ich eine junge Ausländerinn zur Frau, ein Kleinod, ein Gestirn des Himmels, eine Sonne. Aber ihr Vater, mein alter Freund, hatte sie zu dieser Heurath gezwungen. Das war mein Unglück.

Romanze.

Die Undankbare lohnte mir
Mit Thränen und Verachtung;
Verschloß sich stolz in ihr Revier;
Gab meiner Liebe kein Gehör,
Und setzte sich zur Gegenwehr,
Bald bittend und bald drohend.

Je heißer ich, je kälter sie;
Ich schmeichelt' ihr und flehte,
Ich fiel vor ihr auf beide Knie,
Ich weinte mir die Augen wund;
Sie stieß mich von sich; einen Hund
Stößt man nicht spröder von sich.

Da überfiel mich's heute Nacht,
Ein Andrer sey ihr Abgott.

Kaum hatt' ein Schatten von Verdacht
Sich in mein volles Herz gedrängt;
Wenn Eifersucht ein Fünkchen fängt,
Springt gleich die ganze Mine.

Laut schwur ich, ihr durch lange Qual
Das Leben zu vergiften;
Doch flugs hat in der Rache Wahl
Mich blinder Jähzorn übermannt,
Daß ich sie von mir weggebannt
Nach dem Gebrauch der Tartarn.

Dicht vor ihr Antlitz hab' ich mich
Gestellt mit Henkersblicken,
Und dreymal: ich verstoße dich!
Ihr gräßlich in das Ohr geschrien,
Und dreymal vor ihr ausgespien,
Und so das Band zerrissen.

Saed. Du strafest sie nach Verdienst. Ich lobe deinen Entschluß.

Tauhari. Und ich verfluch' ihn.

Saed. Wie? Gereut es dich, das Gesetz vollzogen zu haben?

Tauhari. Mehr, als der Haare meines Bartes sind. Ich bin trostlos, in Verzweiflung, außer mir. Es ist um mich gethan. Ich muß sie von neuem heurathen, oder ich komme von Sinnen.

Saed. So heurathe sie von neuem.

Tauhari. Der Rath ist leicht, aber die Ausführung! Das Mittel! ein Hulla! Kennst du das tartarische Gesez nicht? Ich kann das Geschehene nicht wieder gut machen, wenn ich nicht einen Hulla auftreibe, der die Verstoßene heurathe und wieder verstoße. Und das noch heute, noch ehe die Sonne zur Rüste geht! Morgen ist die Scheidung unwiderruflich.

Saed. Ich erinnere mich dieser Gebräuche.

Tauhari. Desto besser. Also zur Sache! — Sieh mir in die Augen! Willst du dieser Hulla seyn?

Saed vor sich. Was soll ich thun? Der Antrag ist erniedrigend — aber er gewährt mir die Mittel, nach Karakoran zurückzukehren, Nachricht von meiner Unbekannten einzuziehen und vielleicht — wer weiß? — ha! der Gedanke giebt mir neues Leben.

Tauhari. Hu, was sprichst du mit dir selbst? Mein Antrag scheint dir ungemein zu behagen.

Saed. Ja, ich nehm' ihn an. Führe mich. Ich folge.

Tauhari. Sachte, Herr Hulla. Daß wir uns auch verstehen! Ich lasse den Iman in mein Haus kommen. Du schwörst auf seine Hand, mein Täubchen zu heurathen und wieder zu verstoßen. Aber mir schwörst du, nicht einmal ihr Kleid zu berühren, kein Wort von Liebe zu erwähnen, dreyßig Schritte weit von ihr zu bleiben. Die Sache wird heimlich abgethan, um bösen Leumund zu verhüten. Du schleichst mit deiner Belohnung aus Samarkanda, und ich heurathe sie von neuem, sie mein Leben, meine Seele, meines Herzens Trost. Bist du das zufrieden?

Saed. Vollkommen. Was zaudern wir?

Tauhari. Willst du schwören, sie wieder zu verstoßen?

Saed. Ich will schwören heilig und feyerlich.

Tauhari. Schwörst du, ihr nicht näher zu kommen, als einem brennenden Scheiterhaufen?

Saed. Ich schwöre. Wüßtest du, was in diesem Herzen vorgeht, du könntest keinem Argwohne Raum geben.

Tauhari vor sich. Ehrlichkeit auf Stirn' und Zunge — ich will's drauf wagen. Vertrauen findet hier nicht statt. Wagen nur gilt. Laut. Wohlan, Hulla, laß uns den Handel abschließen.

Duett.

Tauhari.

Ja, ich will, ja, ich muß
Auf dich bauen.

Saed.

Ja, du kannst, ja, du mußt
Auf mich bauen.

Tauhari vor sich.

Reizt ihn nur der Teufel
Nicht zu böser Lust.

Saed vor sich.

Lächerliche Zweifel
Foltern seine Brust.

Beide.

Bleibt's noch dein Entschluß?

Tauhari.

Ja, ich will, ja, ich muß
Auf dich bauen.

Saed.

Ja, du kannst, ja, du mußt
Auf mich bauen.

Tauhari.

Doch verdiene mein Vertrauen!

Saed.

Ich verdiene dein Vertrauen.

Tauhari vor sich.

Reizt ihn nur der Teufel
Nicht zu böser Lust.

Saed vor sich.

Lächerliche Zweifel
Foltern seine Brust.

Zusammen ab.

Fünfter Auftritt.

Zenidens Zimmer.

Zenide.

Noch weiß ich nicht, wie mir geschah. —
Frey wär ich, frey, mir selbst zurückgeschenkt? —
Ha! bin ich das — so bin ich wieder dein,
Unglücklicher — durch meiner Thorheit Schuld
Unglücklich! — Fort! Nichts hält mich auf.
Sey, wo du seyst — ich suche, finde dich —
Bin ewig dein. Sie kommen, kommen wieder
Die seligen — zu schnell entflohnen Stunden.
Zwar kein Palast wird uns umschließen; nicht,
wie sonst,
Beym Göttermahle, Wollust uns berauschen.
Doch Liebe weilet gern in Hütten, Treue gern
Bey Mäßigkeit und Armuth. — Aber wie?
Von Freyheit schwärm' ich?
Vom Wiedersehen des Geliebten? — und die
Frist,
Die das Gesetz der Neu erzürnter Gatten gönnt,

Ist sie verflossen? — Schrecklich! schrecklich!
Fliegt,
Ihr Stunden! Eil, o Sonne!
Stürz über seinem Zorne dich ins Meer! —
Sie sinkt hinab — und Er, er zürnet noch!
O, süße Hofnung, täusche, täusche mich!
Deine Täuschung auch ist Wohlthat.

Hofnung, schönste Tochter des Himmels,
Hofnung, treuste Freundin des Menschen,
Ja, du bleibst, wann alles weicht.
Wann Schmerz im Busen wühlet,
Wann jede Nerve
Die nahende Zerstörung fühlet,
Wann nächtliche Schwermuth
Den Dolch uns reicht;
Verscheuchst du die Bilder des Grabes,
Entwaffnest die Schwermuth,
Bezauberst den Schmerz,
Stärkest das brechende Herz.

Sechster Auftritt.

Fatme. Zenide.

Fatme. Vergieb mir, Zenide, daß ich deine Einsamkeit störe.

Zenide. Du störst sie nicht, liebe Fatme, du versüßest sie mir immer.

Fatme. Wenn ich das könnte! — Wenigstens, theure Gebieterin, bring' ich dir in diesem Augenblick gute Botschaft.

Zenide. Mir! und welche?

Fatme. Deinen Gatten hat seine Uebereilung schon gereut. Eure Wiedervereinigung ist nicht ferne. Eben tritt er mit einem Hulla ins Haus.

Zenide erschrocken. Was sagst du?

Fatme. Ich hab' ihn gesehn. Ein sanfter Jüngling! Sein Anblick rührt. Er scheint dem Pöbel nicht anzugehören, zu welchem ihn das Glück erniedrigt hat.

Zenide außer sich. Wie entflieh' ich? wo verberg' ich mich? Ab.

Siebenter Auftritt.

Fatme.

Ist das die Aufnahme, die ich meiner Botschaft versprach? Also war ihr Betragen gegen Tauhari nicht Verstellung, nicht weiblicher Eigensinn, angenommene Kälte? Sie haßt ihn aufrichtig, fürchtet sich wieder in seine Hände zu fallen. Arme Zenide! — ach, von wie mancher unglücklichen Ehe war ich schon in diesem Lande Zeugin! Die Frucht eurer Tiranney, ihr Männer! Laßt euch von einer Europäerinn warnen.

Weiberlist höhnt Schloß und Riegel,
Selbst ein Argus wird berückt,
Wenn nicht Zärtlichkeit das Siegel
Auf den Bund der Treue drückt.

Wilder schwärmet hinter Gittern
Die entbrannte Phantasie;
Die vor ihren Gatten zittern,
Lieben ihre Gatten nie.

Oefter macht der Mangel Diebe,
Oefter, als Gelegenheit;
Liebe nur erzeuget Liebe,
Freyheit nur Beständigkeit.

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Saal.

Der Iman. Tauhari. Saed.

Der Iman. Fremdling, du bist nun der Gatte des Weibes, das dieser Kaufmann verstieß. Sey deines Eides eingedenk. Meineidige kommen nicht zu Mahomed. Ab.

Zweyter Auftritt.

Tauhari. Saed.

Tauhari. Hast du verstanden, Saed? Meineidige kommen nicht zu Mahomed.

Saed. Sorge nicht. Ich kenne meine Schwüre und will sie halten.

Tauhari einen Beutel hervorziehend. Siehst du

den Beutel mit dreyhundert Dukaten? Das neue Kleid liegt auch bereit. An sonst nichts darfst du denken. Mein Weib muß für dich so gut, als gar nicht auf der Welt seyn.

Szed. Für mich ist nur eine Einzige auf der Welt. Ich fühle sogar Widerwillen, zu deiner Gattin zu gehen.

Tauhari. Das ist recht. Das ist herrlich. Nun will ich dich zu ihr hineinlassen. *Faßt ihn bey der Hand.* Dort ist der Eingang. Eine lange Halle führt dich in ein dunkles Zimmer, wo du sie finden wirst. Vielleicht schlafend. Du schließest die Thür hinter dir zu; so will es das Gesetz, und ich kann nicht dawider. Aber bey allem, was dir theuer ist, Hulla, wecke sie nicht auf. Geh sachte, sachte, auf der Spitze der Zähe, wie ein Hausdieb um Mitternacht. Wacht sie, so rede sie an, aber kurz und rauh und unhöflich und von ferne, wie es unser Vertrag mit sich bringt, ganz von ferne. Unterfange dich nicht, ihr eine Süßigkeit zu sagen, und um des Himmels willen, laß dir keinen Seufzer entwischen!

Saed. Ist das alles?

Tauhari ihn noch fester haltend. Gleich, gleich! — Nach Verlauf eines Augenblicks öffnest du die Thür; ich komme; du dreymal: ich verstoße dich! und pu pu pu dreymal; ich Dukaten und ein neues Kleid; und dann fort mit dir, auf nimmer Wiedersehen!

Saed. Laß mich. Ich gehe, dem Geseze Gnüge zu thun. Im Gehen, vor sich. O, Geliebte, find' ich dich jemals wieder, wie soll uns dieser Auftritt belustigen!

Tauhari nachrufend. He, he! Hulla!

Saed sich halb umwendend. Was willst du?

Tauhari. Mich dünkt, deine Eilfertigkeit, sie aufzusuchen, ist außerordentlich.

Saed. Lauter Eifer, dir zu dienen.

Tauhari. Ja, ich seh' es, er funkelt dir aus den Augen, der Eifer. — Geh nur! Aber sey auf deiner Hut! Mach ein Ende, eh dich die Versuchung übermannt! mach's kurz!

Saed. So kurz, als möglich. Will ab.

Tauhari ihn bey den Kleidern erwischend. Halt!

halt! halt! Laß mich erst ausredun! — Ich habe den Kadi zum Freunde, habe Geld, wie Laub. Mich hintergeht man nicht ungestraft. Verstehst du?

Saed macht sich los und geht. Schon gut.

Tauhari nachrufend. Hulla! Hulla! Ich beschwöre dich, komm zurück!

Saed zurückkommend. Ich begreife dich nicht. Was fehlt dir?

Tauhari. Was mir fehlt? was mir fehlt? — Ha, Bösewicht! was bedeutet diese Verwandelung? Vor einer Stunde sahst du aus, wie ein Gespenst, und jetzt glühst du, wie die untergehende Sonne, schnaubst, wie ein Bär nach Raube, läufst, als jagten dich tausend Teufel.

Saed. In deiner Einbildung. Ganz andere Wünsche beschäftigen meine Seele. Es ist mir unmöglich, eine Gewalt zu mißbrauchen, die mir nicht die Liebe verlieh.

Tauhari. Vortreflich, Hulla. Du giebst mir das Leben wieder. Umarme mich und geh, ohne weiter auf mich zu achten.

Duett.

Tauhari.

Lustig, Hulla! geh von hinnen!

Saed.

Wohl, ich geh. Will ab.

Tauhari.

Hulla, steh!

Saed.

Was denn?

Tauhari.

Geh nur, geh von hinnen!

Saed.

Wohl, ich geh. Im Gehen.

Eifersucht bringt ihn von Sinnen.

Tauhari vor sich.

Eifersucht bringt mich von Sinnen.

Saed nachlaufend. Hulla, steh!

Saed zurückkommend.

Was denn?

Tauhari.

Geh nur!

Saed.

Soll ich?

Tauhari.

Ja.

Saed im Gehen.

Hahaha!

Tauhari nachlaufend.

Hulla, steh! Was lachst du da?

Saed lachend.

Ja, ich lache, ja doch, ja!
Eifersucht bringt dich von Sinnen.

Tauhari.

Eifersucht bringt mich von Sinnen.
Sey nur taub! geh nur von hinnen!

Saed.

Soll ich taub seyn? soll ich?

Tauhari.

Ja.

Saed.

Ich bin taub, ich geh von hinnen.

Geht fort.

Tauhari ruft: Hulla! Hulla! Hulla!

Saed im Hineingehen.

Ja doch! schrey nur! Hahaha!

Dritter Auftritt.

Tauhari.

Er geht — er geht — er geht —
Mein Schicksal steht
In seiner Macht —
Und er — er geht und lacht!

Ruft einigemal: Hulla!

Er hört mich nicht,
Der Bösewicht!
Ich bin verloren.
O Kampf! o, Schmach!
Ich muß ihm nach —
Muß ihn durchboren.

Ha, was ist das? — ich zittre! — welch ein Schmerz!

Mein Kopf — mein Herz —
Es sticht, wie Dolche — tobt, wie Feuer;
Ich sehe nichts, als Nacht und Ungeheuer.
Schwer liegts auf mir —
Schwer, wie die Last des Erdenballes. —
Mein Weib! mein Weib! mein Lebenstrost! mein Alles! —
Weh mir! — er naht — er naht sich ihr!

Läuft ab.

Vierter Auftritt.

Ein dunkles Zimmer.

Zenide auf einem Sofa liegend. Nachher Saed.

Saed im Hereintreten. Hier soll ich die Leidende finden. Ach, ich zittre vielleicht mehr als sie. Verschließt die Thür.

Zenide sich vom Sofa erhebend. Wer kömmt? Himmel, gieb mir Muth!

Saed. Bist du es, schöne Unglückliche!

Zenide aufspringend und einen Dolch ziehend. Ill-

rück, Elender! Wisse, ich fürchte den Tod nicht. Fürchtest du ihn, so bleib zurück!

Saed vor sich. Was hör' ich? Darf ich meinen Ohren trauen? Laut. Beruhige dich, edles Weib! Verurtheile mich nicht nach dem Scheine. Ich bin ein armer Flüchtling, den das neidische Schicksal vom Abgotte seiner Seele getrennt hat.

Zenide vor sich. Welche Stimme! Gütiger Himmel! Laut. Wo kömmst du her?

Saed. Von Karakoran.

Zenide. Karakoran! Er ist es! Mit Geschrey. Saed!

Saed sie Schlag auf Schlag erkennend, und in ihre Arme stürzend. Zenide!

Zenide nach einer Pause. Du bist es! — Und du liebst sie noch, die Unbesonnene, die dich deines Königs Gunst, das Glück deines ganzen Lebens kostet?

Saed. Sprich nicht so, Zenide!

Zenide. Kann ich anders sprechen? Ich weiß alles.

Saed. Vergiß es. Dein Schicksal allein sey

unser Gespräch. Wie führt es dich hieher? Als wir uns liebten —

Zenide lebhaft einfallend. War ich noch frey, begünstigte die Abwesenheit meines Vaters unsre Liebe. Aber der Tag deines Falles war der Tag seiner Zurückkunft. Tauhari kam mit ihm. Er hatte mich ihm zur Ehe versprochen, und verlangte Gehorsam. Aus Verzweiflung über unsre Trennung, unterwarf ich mich, gab Tauhari die Hand, bewahrte dir das Herz. Viel litt ich, um dir treu zu bleiben. Aber diese Freude lohnt mir alles. Ach, unaussprechliche Freude!

Saed. Und unaussprechliches Schrecken!

Zenide. Was sagst du?

Saed. Kein trüberer Augenblick konnt' uns vereinigen.

Zenide. Erkläre dich, Saed. Bist du nicht Hulla? Hast du nicht auf des Imans Hand geschworen, mein Gatte zu seyn?

Saed. Ich habe.

Zenide. Was fürchtest du noch?

Saed. Ich, der seit jener grausamen Tren-

nung nichts fühlen konnte, als Zeniden, schwur, ihr Gatte zu seyn, und schwur, sie wieder zu verstoßen.

Zenide. Und das könntest du?

Saed. Muß ich nicht?

Zenide. Du mußt? Wer zwingt dich? Deine Schwüre? Nur der, mein Gatte zu seyn, ist gültig. Der zweyte ist ein Verbrechen. Ein Bad reinigt dich vor dem Himmel.

Saed. Aber wer schützt mich vor Tauhari? Mit dem Grimm eines Tigers wird er kommen und seine Beute zurückfodern.

Zenide. Und du willst mich ihm überlassen? mich, da ich dein bin, dem preis geben, den ich um deinetwillen verabscheue? — Sich mit edlem Zorne von ihm wendend. Feiger! Geh, du hast mich nie geliebt. Ich allein weiß zu lieben und zu sterben.

Saed ihr zu Füßen. Zürne nicht, Heldenseele, zürne nicht! Ja, du beschämst mich an Lieb' und Muth. Mein Blut soll diesen Flecken auswaschen. Auf deiner Hand, die ich zu küssen unwürdig bin, schwör' ich —

Zenide mit Thränen einfallend. Nein, Saed, nein! meine Liebe war blind. Wir müssen uns trennen. Gehorche dem Schicksal. Entschließe dich!

Saed. Ich bin entschlossen.

Duett.

Saed.

In deinem Arme leben,
In deinem Arm erblassen,
Sonst bleibt mir keine Wahl.

Zenide.

Den Sternen, die uns hassen,
Laß uns nicht widerstreben.
Kürz ab der Trennung Qual!
Verlaß mich!

Saed.

Dich verlassen!

Zenide.

Sey grausam gegen mich!

Saed.

Ich lebe nur für dich.

Zenide.

O rette, rette dich!

Saed.

Ich sterbe gern für dich.

Fünfter Auftritt.

Tauhari. Die Vorigen.

Tauhari ruft vor der Thür. He, Hulla! Hulla!

Zenide. Wir sind verloren. Er kömmt!

Saed. Leben meines Lebens, fürchte nichts!

Tauhari. He, Hulla, wo verweilst du? Laß mich hinein, oder die Thür fliegt in Stücken, oder das Haus geht im Rauch auf.

Saed. Zenide, noch einen Kuß auf diese Hand, vielleicht den letzten!

Zenide. Ich Unbesonnene, warum hielt ich dich zurück?

Saed geht, aufzumachen.

Tauhari stürzt herein, begleitet von bewaffneten Sklaven, deren einer die Geschenke für Saed trägt. Blitz und Donner auf dein Haupt! Ist das ein

Augenblick? Hast du dreymal zu ihr gesagt: ich verstoße dich! und dreymal pu pu pu! gemacht? Ihm die Geschenke darreichend. Hier, nimm deinen Lohn! Nimm und flieh aus Samarkanda!

Saed. Ich habe sie nicht verstoßen und will sie nicht verstoßen. Nimmt die Geschenke und wirft sie verächtlich zur Erde. Dieß gieb deinen Sklaven. Hoffe nicht, daß ich sie jemals verstoßen werde!

Tauhari. Du scherzest, Hulla.

Saed. Der Himmel strafe mich, wenn ich scherze!

Tauhari. Ihr Geister des Abgrunds! was muß ich hören! — Verstoße sie, Elender, oder stirb! — Indem er sich Zeniden verliebt nähert. Wie das arme Lämmchen zittert!

Saed. Häufe Drohung auf Drohung! — Sie ist mein.

Tauhari. O du Abschaum aller Betrüger, reize meinen Zorn nicht! Zu Zeniden mit Liebkosungen. Fasse dich, mein Seelchen! warum zitterst du? Zu Saed. Verstoße sie, Meineidiger! Folg in Güte! Noch ist es Zeit. Fang an!

Saed. Sie ist mein, sag' ich dir, mein bis zum Tode.

Tauhari. Den sollst du haben. Zum Tode giebt es Rath. Ergreift ihn, Sklaven, fesselt ihn, reißt ihn fort! Zu Zeniden. Nur getrost, Liebchen, nur getrost! Zu Saed, welcher gebunden wird. Zum letztenmal, Verworfner, überlege, was du thust!

Terzett.

Tauhari.

Halte deinen Schwur!
Alle Schrecken der Natur
Schweben über dir.

Saed.

Himmel, stürz auf mich!
Abgrund, öffne dich,
Laß ich ab von ihr!

Zenide.

Wehe mir!

Tauhari.

Halte deinen Schwur!

Saed.

Dräue nur!

Tauhari zu Zeniden.

Herzensweibchen,
Turteltäubchen,
Ach, verzeih!

Zenide vor sich.

Wer steht ihm bey?

Saed.

Ich bleib' ihr treu.

Tauhari zu Zeniden.

Tröste dich!

Zu Saed.

Fort mit dir!

Saed zu Zeniden.

Hoff auf mich!

Zu Tauhari.

Fluch mit dir!

Zenide.

Wehe mir!

Zenide sinkt ohnmächtig auf den Sofa, Saed wird von Sklaven abgeführt.

Tauhari Zeniden in Ohnmacht erblickend. Zu Hülfe, Sklavinnen, Weiber, Kreaturen, zu Hülfe!

Sechster Auftritt.

Fatme. Gulindi eilen herbey. Die Vorigen.

Tauhari kniet bey Zeniden, indem die Sklavinnen sich bemühen, sie wieder zurechte zu bringen. Arme, arme Zenide! Sie erliegt ihrem Schrecken, ihrem Schmerze. Vermaledeyter Bettler, du sollst mir dafür büßen! Zu den Sklavinnen. Helft ihr doch, ihr Mädchen! Bringt sie mir wieder ins Leben, oder ich erwürg' euch alle! Aufspringend. Ich kann mich nicht aufhalten, ich eile zum Kadi. Sagt ihr, sie soll noch heute Rache haben, sie soll noch heute wieder mein seyn. Er soll sie verstoßen, der Schändliche, oder unter Martern ohne Zahl verschmachten! Ab.

Gulindi. Welch ein hartnäckiger Zufall! Balsam von Mekka auf die Schläfe gerieben hilft sonst auf der Stelle.

Fatme. Nachdem die Ursache ist.

Gulindi. Der verdammte Hulla! Wie er nur mit ihr umgegangen seyn muß!

Fatme. Dein Verdacht beleidigt ihn. Bescheidenheit ruht auf seiner Stirne. Er kann sich unmöglich vergessen haben.

Gulindi. Bescheidenheit und ein Hulla! Sich nicht vergessen haben! Schweig, verbuhlte Europäerinn! Du bekämst freylich keine Ohnmacht, du!

Fatme. Ich verstehe dich nicht.

Zenide sich wieder erholend, mit schwacher Stimme. Saed!

Fatme. Was verlangt meine Gebieterin?

Zenide die Augen aufschlagend. Wo bin ich? Ist er fort?

Fatme. Ja, Zenide, er ist zum Kadi. Aber er sprach von zahllosen Martern. O, großmüthige Seele, gieb nicht zu, daß der Hulla gemartert werde!

Zenide. Ach!

Fatme. Hättest du ihn mit meinen Augen gesehen, gewiß, du würdest ihn bedauern.

Gulindi. Wie, Fatme, du wagst dem Unverschämten das Wort zu reden? Und Zenide kann dich anhören? Giebt es eine Marter, die er nicht verdiente? Laßt ihn auch umkommen, was ist es weiter?

Zenide zu Gulindi. Ungeheuer, mir aus dem Gesichte!

Gulindi vor sich. Geduld! das soll Tauhari wissen. Ab.

Fatme. Entschuldige sie, Zenide! In Sklaverey geboren, sog sie Scheelsucht und Menschenhaß mit der Muttermilch ein — hat nie geliebt.

Zenide. Ach, Fatme, wer auch nie geliebt hätte!

Fatme. Welch ein Wunsch, Zenide! Verzweiflung nur konnt' ihn deinem Herzen auspressen. Entdecke mir —

Zenide. Unterdrücke diesen Vorwitz. Laß mir mein Geheimniß.

Fatme. Wie? deine treue Fatme —

Zenide. Treue ist ein Verbrechen. Laß mich!

Schnell ab.

Siebenter Auftritt.

Fatme.

Dich lassen? O, du weißt nicht, welche Linderung du dir versagst. Du kennst die mitfühlende Seele deiner Fatme noch nicht. — Könnt' ich dir einen Theil der Leiden abnehmen — ich würde meiner eignen Trübsal darüber vergessen.

Daß bey fremden Zähren
Meine Thräne fließt,
Sich mein Herz geschwinder
An Bedrängte schließt,
Dank' ich deinen Lehren,
Widerwärtigkeit.

Unter jeder Zone
Gründest du dein Reich,
Und vor deinem Throne
Sind wir alle gleich;
Eines Vaters Kinder,
Die zu Bürgern seiner Sphären
Deine Geißel weiht.

Achter Auftritt.

Vorhof der Moschee.

Usbek. Der Iman.

Der Iman. Was ist dein Gewerbe, Fremdling?

Usbek. Ich heiße Usbek, und komme von Karakoran. Der König, mein Herr, sendet mich zu dir.

Der Iman. Worinn kann ich deinem König dienen?

Usbek. In Aufsuchung eines Jünglings, an dem ihm alles liegt. Durch einen unglücklichen Irrthum aus Karakoran vertrieben, wandert er schon drey Monate im Elende, unsern eifrigsten Bemühungen unerforschbar. Vielleicht hat er sich heute mit andern Unglückssöhnen zur Jahrfeyer der Barmherzigkeit in dieser Stadt eingefunden, und kann durch deine Wachsamkeit entdeckt werden.

Der Iman. Sein Name?

Usbek. Saed von Damaskus.

Der Iman verwundert. Saed von Damaskus?

Usbek. Du staunst, Iman. — Ist er dir vielleicht bekannt? Weißt du seinen Aufenthalt? O, verrath ihn mir, ich beschwöre dich! Sey der größten Belohnung gewiß.

Der Iman nach einer Pause. Ja, ich kenn' ihn. Mit dem Vertrauen eines Sohnes hat er sich in meine Arme geworfen, und alles Gold deines Königs kann mich nicht zum Werkzeuge seiner Rache erkaufen.

Usbek. Menschenfreundlicher Iman, du betrügst dich. Es ist kein zürnender Monarch, der das Opfer seiner Wuth zurückfodert; es ist ein beschämter, reuiger Freund, der dem beleidigten Freunde die Hand beut.

Der Iman. Ist es möglich? Und wer benahm ihm seinen Wahn?

Usbek. Guledan selbst hat ihre und Saeds Unschuld gerechtfertigt.

Der Iman forschend. Usbek, bist du auch kei-

ner von den Höflingen, denen die Wahrheit minder heilig ist, als der Wille ihres Herrn?

Usbek. Lies diesen Brief des Königs, wenn du zweifelst.

Der Iman liest.

»Saed, ein Ersatz des Unrechts, das ich dir
»zugefügt habe, steht nicht in meiner Macht.
»Ich kann nichts, als es dir abbitten.
»Nimm wieder deinen Platz an meinem
»Thron, in meinem Herzen, wenn du deinem
»königlichen Freunde verzeihen kannst.«

Nun bin ich ruhig. Blick und Hände gen Himmel. Dank sey dir, der du dich gekränkter Unschuld annimmst! — Folge mir, Usbek! Saed ist wiedergefunden.

Neunter Auftritt.

Audienzsaal.

Der Kadi auf einem Sofa. Tauhari. Wache.

Der Kadi. Verhalten sich alle Umstände, wie du sagst?

Tauhari. Wie ich sage, Kadi. Der Iman sey Zeuge. Er weiß um alles. Schaffe mir Recht, Kadi!

Der Kadi. Das Gesetz hat nur Eine Strafe für die Widerspenstigkeit eines Hulla, und, übersteht er sie, nur Eine Genugthuung für den hintergangnen Gatten.

Tauhari. Aber er hat geschworen, sie wieder zu verstoßen, und auf dem Meineide steht der Tod.

Der Kadi. Der Eid ist in diesem Falle nicht gesezmäßig.

Tauhari vor sich. O, gesezmäßiges Unthier! Laut. Allgerechter Kadi, ich lege zweytausend Dukaten in deine Schatzkammer nieder, wenn = = =

Der Kadi. Rede deinen Frevel nicht aus, oder du hast, ohne weitere Untersuchung, verloren. Zur Wache. Der Hulla erscheine! — Ist nach der Frau geschickt?

Tauhari. Ja, gestrenger Kadi. Aber wer weiß, ob es ihr möglich ist, zu kommen. Ich ver-

ließ sie ohne ein Zeichen des Lebens. So sehr hatte sie sich abgeängstet.

Zehnter Auftritt.

Saed in Banden. Die Vorigen.

Der Kadi. Warum weigerst du dich, Hulla, die Gattin dieses Kaufmanns wieder zu verstoßen?

Saed. Kadi, sie ist meine Gattin, und eh soll man mich aus der Natur verstoßen.

Tauhari zum Kadi. Hörst du die Bosheit? Was besinnst du dich noch? Schreite zur Strenge!

Saed. Ich bin auf alles gefaßt.

Der Kadi Saed betrachtend, vor sich. Ein schuldloses, edles Ansehen! Er geht mir nahe. Laut. Hulla, du kennst die Strafe nicht, der du trotzest. Aus Mitleid verschieb' ich sie. Mach dich durch Aufrichtigkeit dieser Gunst würdig. Schäme dich deines Schicksals nicht. Gestehe, daß Gewinnsucht die Triebfeder deiner Weigerung ist; daß du

die Gelegenheit nützen möchtest, dem stiefmütterlichen Glück eine Wohlthat abzujagen; daß es dich gereuet, mit Tauhari um eine so geringe Summe eins geworden zu seyn. Wenn er nun das Tausend Dukaten vollmachte, wie dann?

Tauhari. Nimmermehr, Kadi! Daß ich seiner Raubgier freywillig den Rachen stopfte! Sich besinnend. Und doch — um der Angst los zu werden, will ich — ja, ich will kein Geld achten. Erkläre dich, Saed. Steht dir der Vorschlag an? Sprich, armer Teufel!

Saed.

Ja, ich bin arm;
Mich drängen Mangel und Harm.
Aber Tugend ohne Tadel
Ist mein Stolz und Schild,
Und in diesem Herzen voll Adel
Wohnt Zenidens Bild.

Tauhari. Er spottet deiner Langmuth, Kadi. Zur Strafe mit ihm, zur Strafe! Wenn der Glanz des Goldes seine Augen nicht blendet, viel-

leicht juckt ihm der Rücken beym Schalle der Peitsche.

Der Kadi. Fremdling, du willst es. Geh und büße.

Saed. Für die Liebe! Mit Freuden.

Tauhari. Geh nur. Die Liebe dankt für solche Kost.

Der Kadi. Noch einmal, Hulla, zitterst du nicht vor hundert Streichen?

Saed. Schöne Zenide! Dein Name stärke mich.
Wird abgeführt.

Tauhari. Ja, ja, schöne Zenide! Sie werden sie dir schon aus dem Sinne schlagen. Aber da kömmt meine Wonne, mein armes Schlachtopfer, das Weib eines verworfnen Bettlers durch meine Schuld.

Eilfter Auftritt.

Der Kadi. Zenide. Tauhari. Wache.

Zenide. Kadi, zu deinen Füßen —

Tauhari. Steh auf, süßes Herzchen, sey getrost, steh auf! *Will sie aufheben.*

Zenide. Weg von mir, Nichtswürdiger!

Tauhari. Das bin ich, meine Taube, das bin ich. Jetzt, ja jetzt hast du Ursache mich zu hassen. Mein ist die Schuld dieses Unfalls. Aber es geschah, um dich wieder zu besitzen, es geschah aus Liebe. Bald wird alles wieder gut seyn.

Zenide. Weg von mir, sag' ich! — O Kadi, hör' eine Unglückliche, die ...

Tauhari. Höre sie an, Kadi, um des Himmels willen, höre sie an!

Der Kadi. Steh auf und rede.

Zenide. Laß mir ihn, laß mir ihn! Gieb mir ihn wieder, den Angebeteten, den Geliebten, meinen Saed!

Der Kadi *zu Tauhari, verwundert.* Was sagt sie?

Tauhari *vor sich.* Tod und Verderben! *Zum Kadi.* Sie weiß nicht, was sie sagt, Kadi. Der Schmerz hat sie ihres Verstandes beraubt. Achte nicht darauf.

Der Kadi. Doppelzüngiger! Hast du nicht selbst mich aufgefodert, sie anzuhören? Zu Zeniden. Wiederhol es mir noch einmal, Zenide. Du liebst diesen Hulla?

Zenide.

Ob ich ihn liebe? Gott! ob ich ihn liebe?
Ich athme nur für ihn, er nur für mich.
Uns scheiden, heißt uns tödten.
Auch Barbaren heilig
Sind der Liebe Rechte.
Trenne nicht, was sie verband!
Ach! warum, ihr strengen Mächte,
Gabt ihr uns, dem zärtlichern Geschlechte,
Thränen nur zum Widerstand?

Tauhari. Unbegreiflich! Beym Himmel, unbegreiflich! Er sie im Augenblicke so zu bezaubern! und ich binnen drey Monaten nichts auszurichten! Er muß höllische Künste besitzen, der Bube.

Zenide. Vernimm alles, Ungeheuer! vernimm, daß mein Herz Saeds war, eh du meine Hand erzwangst.

Tauhari. Ha! nun fällt mir die Decke von den Augen. Also die verborgene Ursache deines Abscheues, der Gegenstand meines ewigen Argwohns, das unübersteigliche Hinderniß unsrer ehelichen Glückseligkeit — das war er? er! — Rache, Kadi! Rache!

Zenide. Mitleid, Kadi, Mitleid!

Der Kadi. Zenide, deine Bitten sind verloren. Ich kann den Ausspruch nicht widerrufen. Euer Schicksal steht bey Saed.

Zenide. Bey Saed?

Tauhari mit Schadenfreude. Ja, bey Saed. Gedulde dich, weinende Schöne. Laß sehen, wie ihm das Mittel bekömmt.

Zenide ängstlich. Wo ist er?

Tauhari. Beschäftigt, es einzunehmen.

Zenide. Du schweigst, Kadi?

Tauhari. Er ist der Arzt, er hat es verordnet. Die Hullaprobe. Weiter nichts.

Zenide. O Himmel und Erde! Erbarmen! In Verzweiflung ab.

Tauhari. Wohin, meine Königin, wohin? Eilt ihr nach.

Der Kadi zur Wache. Begleitet sie, daß ihr kein Leid geschehe. Schützt sie vor dem Ungestüm ihres Gatten. Ab.

Zwölfter Auftritt.

Markt von Samarkanda.

Saed an einen Pfahl gebunden. Wache. Volk. Der Iman, Usbek von der andern Seite kommend.

Der Iman im Kommen, rufend. Was geht hier vor? welcher Unglückliche soll bluten?

Eine Wache. Ein widerspenstiger Hulla.

Der Iman näher tretend. Wen seh ich? Stark. Haltet ein!

Saed ohne sich umzusehen. Fahrt fort! fahrt fort!

Der Iman. Wie, Saed? du selbst dringst auf deine Marter?

Saed. Zenide ist der Preis.

Der Iman. Wer ist Zenide?

Saed schnell und feurig. Die Gattin, die ich

verstoßen soll, die Geliebte, für die ich in Armuth schmachte, es ist die Einzige, es ist Zenide.

Der Iman. Wie? deine Unbekannte in Karakoran —

Saed. Frage nicht weiter, guter Iman. Laß mich büßen.

Der Iman zur Wache. Um des Propheten willen, haltet ein! Ich eile zum Kadi. Ab, mit Usbek.

Dreyzehnter Auftritt.

Zenide. Saed. Wache. Volk.

Zenide von einer andern Seite sich durchdrängend, und noch ungesehen rufend. Laßt mich! laßt mich! — Wo ist er? — Ach, mein Saed! Sinkt auf ihn.

Saed. Zenide, was willst du?

Zenide. Dich retten.

Saed. Entferne dich. Ich werd' es überstehen, und dann kann nichts uns trennen.

Zenide. Von nun an soll uns nichts trennen.

Saed. Wenn du mich liebst, entferne dich!

Zu den Umstehenden. Führt sie zurück, meine Freunde! Ist niemand unter euch menschlich genug, sie zurückzuführen?

Vierzehnter Auftritt.

Tauhari. Die Vorigen.

Tauhari sich durchdrängend. Da bin ich, da bin ich. Ich will sie zurückführen.

Eine Wache dazwischen tretend. Halt!

Tauhari betroffen. Wie? was?

Die Wache. Auf Befehl des Kadi.

Tauhari. Mich halten? Mich hindern, meine Frau zurückzuführen? Vor sich. Steht alles wider mich im Bunde? — Wohlan, List, hilf mir siegen, da es an Gewalt gebricht!

Zenide, süßes Leben!
(Schamloses Weib!) dir sey vergeben!
(Ich berste) Komm zurück!
Ich kann (dir nie vergeben)
Nein, ohne dich kann ich nicht leben.
Und du, (verruchter Bube!)

Du, den mein Herz (verflucht) bedauert —
Entflieh! (die Rache lauert)
Es ist (dein Tod) dein Glück.

Die eingeklammerten Worte werden bey Seite gesungen.

Musik hinter der Scene.

Eine Wache. Der Kadi kömmt!

Letzter Auftritt.

Der Kadi, mit seinem Gefolge, der Iman, Usbek treten bey dem Schalle eines Marsches auf.

Die Vorigen.

Der Kadi zur Wache. Nehmt ihm die Bande. Zu Saed. Saed, das Schicksal endet deine Prüfung.

Saed. Gütiger Himmel! welch ein Wunder!

Der Kadi. Der Iman wird es dir erklären.

Saed. Iman, bester Iman! Will vor ihm knieen.

Der Iman ihn abhaltend. Steh auf und lies! Giebt ihm das Schreiben des Königs, und stellt ihm Usbek vor.

Tauhari. Was ist das, Kadi? Mit welchem von uns beiden treibst du dein Spiel? Giebt's keine Gerechtigkeit mehr in Samarkanda?

Der Kadi. Murre nicht, Tauhari. Sie soll dir werden, die strengste, die du fodern darfst. Tröste dich mit Zenidens Aussteuer.

Zenide. Mit meiner Aussteuer?

Der Kadi. Das Gesez spricht sie ihm zu. Eine weise Vorschrift, um den weiblichen Affekt, der leicht das schlimmste Theil wählt, in seine Schranken zurückzuschrecken.

Tauhari vor sich. Ha! was wird sie nun thun?

Zenide. Ich erhebe mich über dieses Gesez, habe Muth genug, Niedrigkeit und Mangel mit meinem Saed zu theilen.

Saed, der indessen den Brief gelesen und heimlich mit Usbek gesprochen hat. Komm und theile mit ihm Ueberfluß und Ehre. Umarmt sie.

Tauhari. Vor meinen Augen? Zurück, Elender! Will ihn wegstoßen.

Der Kadi. Ehrfurcht für den Vezier von Karakoran!

Tauhari betroffen. Was sagst du?

Saed. Ach, Zenide, ich bin über allen Ausdruck glücklich. Mit meiner Geliebten wieder vereinigt! mit meinem Könige wieder versöhnt!

Zenide. O, mein Saed! zu viel Seligkeiten auf einmal!

Tauhari vor sich. Hölle und Teufel!

Saed. Komm zur Moschee, dem Geber dieser Seligkeiten zu danken — und dann fort nach Karakoran!

Tauhari vom Sinnen auf Rache zu verstellter Rührung übergehend. Verzeihung, mächtiger Vezier! — Und du, Zenide, noch ein Wort vor der ewigen Trennung! Erkenne den Mann, den du verschmähst. Die tödtlichste aller Kränkungen erwiedert er mit Großmuth. Laß uns versöhnt scheiden! Einen Kuß des Friedens, und nimm deine Aussteuer zurück!

Der Kadi. Der Vertrag ist billig, Zenide, geh ihn ein.

Saed. Laß ihm die Aussteuer, aber vergieb ihm!

Zenide. Ich vergebe dir. Reicht ihm die Hand.

Tauhari. Und ich — Will sie umarmen und zieht einen Dolch.

[library stamp, illegible]

Saed springt dazwischen. Ha, Mörder! Entreißt ihm den Dolch.

Das Volk schreyt. Mörder!

Der Kadi. Wache, ergreift ihn! — Frevel ohne Beyspiel! Er hat das Leben verwirkt.

Zenide. Gnade für sein Leben, Kadi!

Der Kadi. Gnade — weil Zenide für ihn bittet. — Fort mit dem Rasenden! Tauhart wird abgeführt. Sein Reichthum sey sein Lösegeld und zu Zeniden deiner Großmuth Lohn.

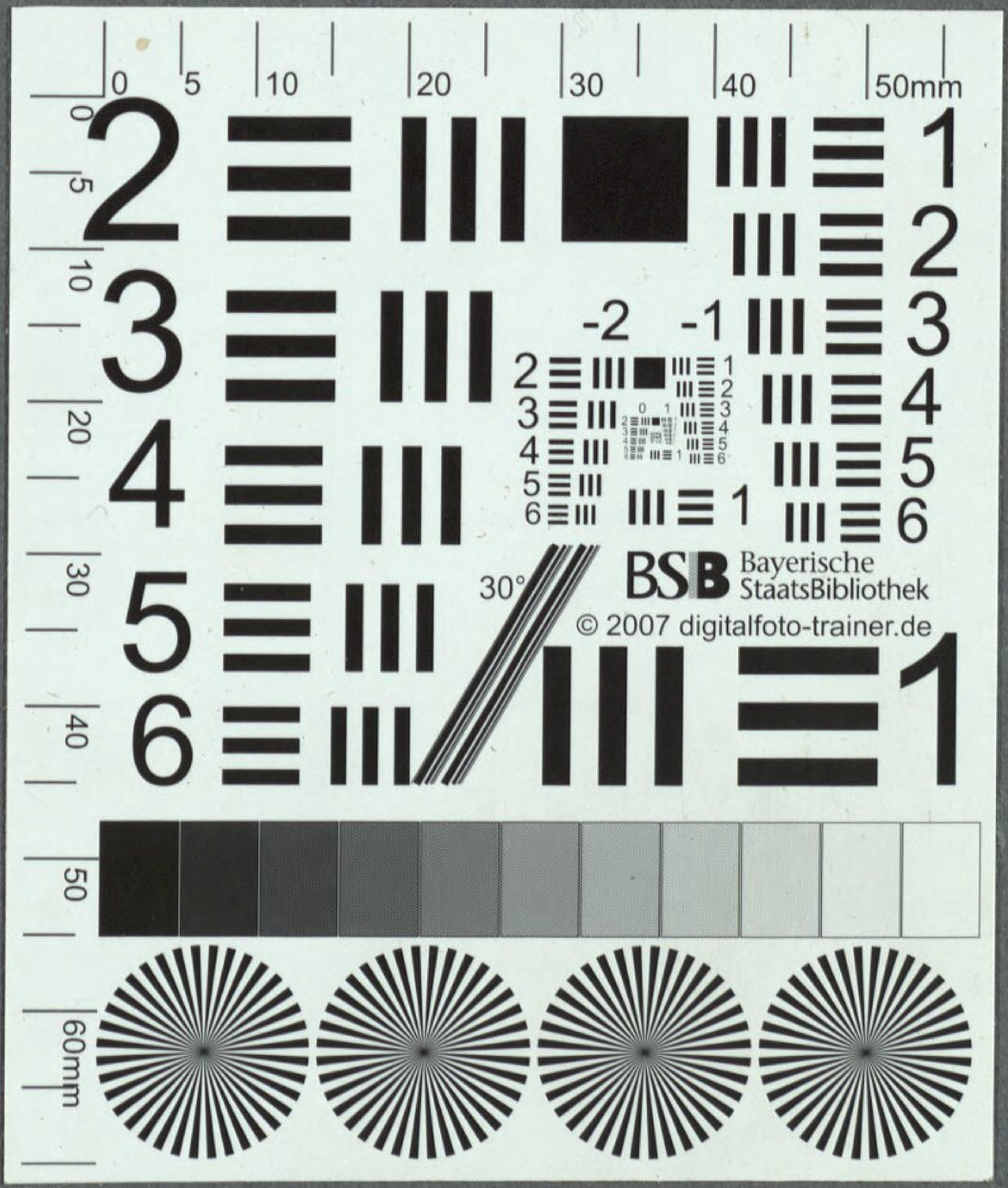
Schlußgesang.

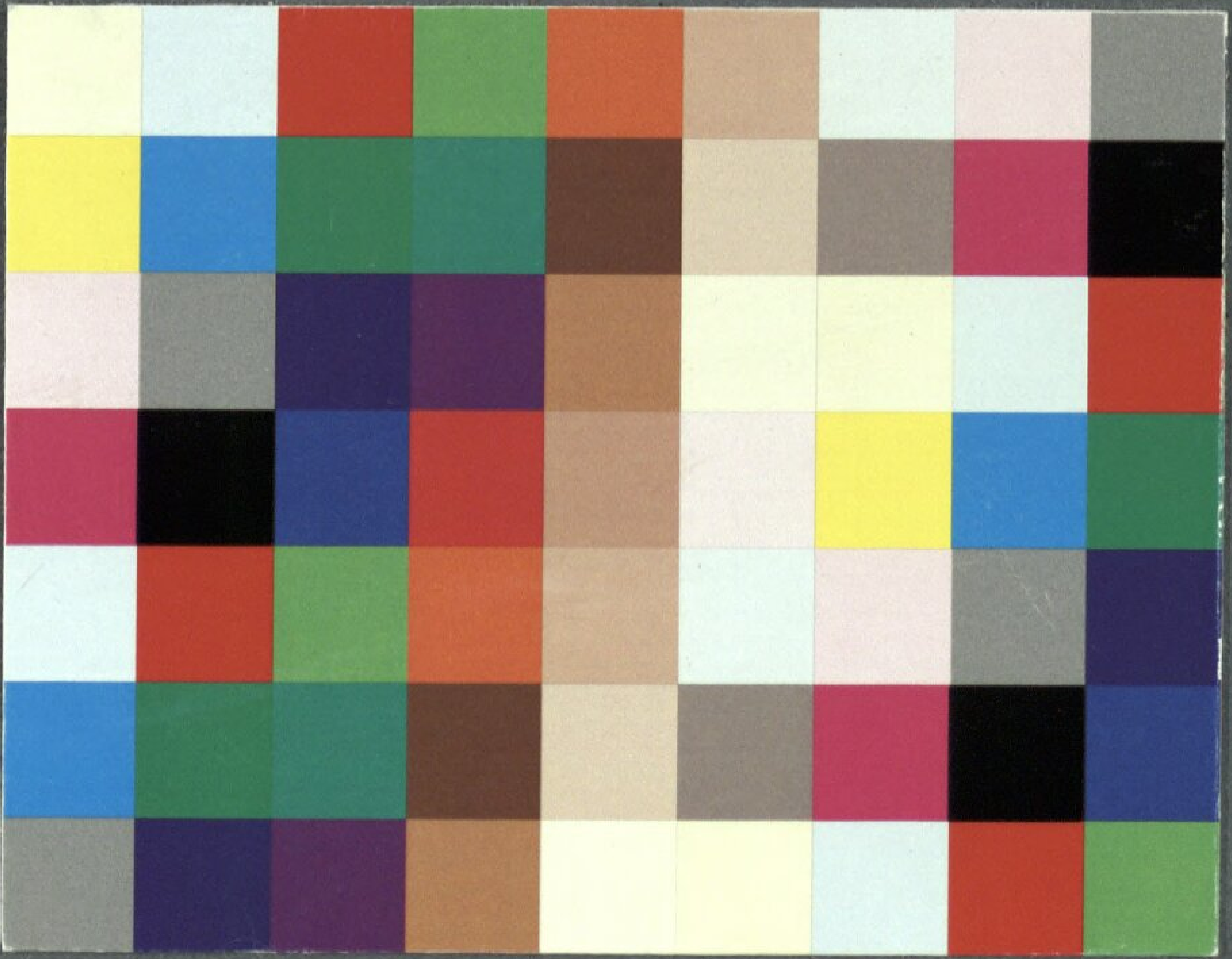
So wird der Neid zu schanden;
So triumphirt die Treue.
Nach Sorgen und Thränen,
Nach Wachen und Sehnen,
Nach Marter und Banden,
Nach Todesgefahren, behält
Die Kämpferin endlich das Feld.

Ende.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gotter, Friedrich Wilhelm

Das tartarische Gesez Ein Schauspiel mit Gesang in zwey Aufzügen

Leipzig 1779

Slg.Her 642
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00053511-0
VD18 14802805-001